Süddeutsche Zeitung

Die Sommer-Festspiele Schloss Nymphenburg:

Mit Theater ins wilde Meer der Gefühle

Das rote Gerüst dominiert die Bühne bei "Moby Dick". (Foto: Bernt Haberland / ENSEMBLE PERSONA)

Bei den Sommer-Festspielen Schloss Nymphenburg jagt Kapitän Ahab „Moby Dick“, und mit Jules Verne kann man um die Welt reisen.

Kritik von Magdalena Holzapfel
Lesezeit: 2 min

Blind vor Wut, gesteuert von Rache. Etwas, das – wirft man einen Blick auf die derzeitige Lage der Welt – aktueller denn je zu sein scheint, wenn Menschen nicht

nur sich selbst, sondern auch andere mit ins Verderben stürzen. Herman Melville hat in seinem Weltroman Moby Dick Mitte des 19. Jahrhunderts erkannt, dass Rachegelüste zu gar nichts führen. Aufgrund der Aktualität passt es perfekt, dass eine neue Inszenierung der Geschichte rund um Kapitän Ahab, der durch den gewaltigen weißen Pottwal Moby Dick sein Bein verlor, daraufhin Vergeltung schwor, und nun nach dessen Leben trachtet, auf der Bühne der Sommer-Festspiele Schloss Nymphenburg Premiere hat. Wofür leben wir? Was ist das Ziel? Ein Werk über Rache und Vergebung und das Ringen der Menschen mit sich selbst und der Natur.

Das Ringen mit der Natur. Nach einem heißen Sommertag nimmt der Wind im Innenhof von Schloss Nymphenburg genau dann Fahrt auf, als der Walfänger Ahab mit seiner Mannschaft auf der Pequod in See sticht. Man begibt sich quasi selbst auf große Reise und begleitet den Kapitän und seine Matrosen auf die Jagd.
Als immersiv lässt sich der Abend am besten beschreiben. Rundherum passiert so viel, es fällt kaum auf, dass man zeitgleich auch das sich auf der Wolkendecke zeigende Lichtspektakel des nur wenige Kilometer entfernt im Olympiastadion stattfindenden Taylor-Swift-Konzerts bewundern kann. Vor einem ragt ein riesiges Gerüst in die Höhe. Es soll das Schiff darstellen und ist gänzlich in leuchtendem Neonrot lackiert. Natürlich, schließlich ist Rot die Farbe der Wut. Wie ein Warnschild verkündet es das herannahende Unheil.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler nutzen den gesamten Platz, der ihnen zur Verfügung steht, bewegen sich auf der Bühne und im Publikum. Man verfällt selbst fast in Trance, so groß ist die Sogwirkung, wenn die Schiffsbesatzung wie gebannt ihrem Anführer im Einklang immer und immer wieder „Tod dem Moby Dick“ entgegenbrüllt. Wie einfach es war, seine Mannschaft ohne große Mühe von seinem Vorhaben zu überzeugen und sie in seinen Bann zu ziehen, merkt Kapitän Ahab sogar selbst an. In solchen Momenten fühlt man sich vielleicht auch als Teil des Publikums ein klein wenig ertappt.

Während sich die Matrosen zu Beginn noch gegen diesen Höllenritt aussprechen, werden die Momente der Erkenntnis, dass die Rache ihres Kapitäns sie alle ins Verderben stürzen wird, mit Voranschreiten des Stücks aber zunehmend seltener. Dennoch: einige Lichtblicke gibt es, so wenn Kapitän Ahab fragt, „Was ist das für ein Dämon? Dass ich rücksichtslos bereits bin zu tun, was ich in meinem eigenen natürlichen Herzen nicht einmal wagen würde?“ Vielleicht erkennt er doch noch seinen schwerwiegenden Fehler? Dass es nicht wert ist, für einen kurzen Moment des Triumphs alles zu opfern?

Aber für Ahab gibt es kein Zurück mehr. Das wird auch schnell all jenen deutlich, die mit der Buchvorlage nicht vertraut sind. Das Gefühl der Wut kann einnehmend sein. Regisseur Tobias Maehler und seinem Team gelingt es wunderbar, den Konflikt und das Ringen mit sich selbst auf die Bühne zu bringen. Besonders brilliert hierbei Peter Kempkes, der Kapitän Ahab so überzeugend spielt, dass man vielleicht doch ein wenig Mitleid mit ihm hat, wenn es nicht nur ihn selbst, sondern auch die anderen mit in die Tiefen des Ozeans reißt.

Jules Verne reist man "In 80 Tagen um die Welt". (Foto: Bernt Haberland / ENSEMBLE PERSONA)

Nicht nur die Geschichte rund um Kapitän Ahab und Moby Dick findet in diesem Jahr bei den Sommer-Festspielen Schloss Nymphenburg ihren Weg auf die Bühne. Das Spektakel, welches alljährlich vom professionellen Ensemble Persona bespielt wird, steht im Zeichen von Literaturklassikern. So werden auch „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare und „In 80 Tagen um die Welt“ nach dem Roman von Jules Verne bei dem Open-Air-Festival inszeniert. „Peer Gynt“ von Henrik Ibsen findet ebenso einen Platz im Programm.

Sommer-Festspiele Schloss Nymphenburg, bis 18. August.